

## SEGELN: MARC SCHMIT

Luxemburger Premiere bei Olympia endet auf Platz 41

Seite 25



## LEICHTATHLETIK IN PEKING

China im Tal der Tränen, Isinbajewa schwebt weiter über der Konkurrenz

Seite 27



## FOLA ESCH - JEUNESSE ESCH

Fußball-Derby wirft seine Schatten voraus: Start der Tageblatt-Serie

Seite 30, 31



Luxemburgs Sportlerin des Jahres als **41.** beim olympischen **Triathlon** von der Rolle

# Liz May quält sich bei Snowsill-Triumph ins Ziel



Aus Peking berichten Philip Michel (Texte) und Roland Miny (Fotos)

**Es glich schon fast einer Demütigung: Als Liz May sich auf ihre letzte Laufrunde machte, da lief die große Siegerin gleich neben ihr jubelnd über die Ziellinie. Während sich Liz May also noch weitere 2,5 km quälen musste, feierte Emma Snowsill ihren souveränen Olympiasieg überschwänglich.**

Dabei hatte Liz May im Kampf um die Spitzenpositionen ein Wörtchen mitreden wollen. Dass sie genau wie der Rest der 55-köpfigen Konkurrenz gegen eine in Galaform auflaufende Emma Snowsill keinen Stich bekommen hätte, wird May kein Trost gewesen sein, war sie doch selbst weit unter Wert geschlagen worden.

Tief steckte nach dem Rennen der Stachel der Enttäuschung, war Liz May doch vor vier Jahren in Athen mit ihrem großartigen 17. Platz noch obenauf gewesen. Woran es genau gelegen hat, dass die 25-Jährige einen für sie indiskutablen 41. Platz (45 kamen ins Ziel) mit einem Rückstand von 9:27 Minuten erreichte, darüber herrschte gestern in Peking Ratlosigkeit. Der Druck, die Trainingsdosierung, gesundheitliche Probleme oder einfach nur ein rabenschwarzer Tag? Fest steht aber: „Das ist die bisher größte Enttäuschung meiner Karriere“, so Liz May im Ziel.

Schon das Schwimmen war katastrophal für May verlaufen. Sie und ihre 54 Konkurrentinnen waren bei idealen Bedingungen

(angenehme 26° Celsius, strahlender Sonnenschein und eine für Peking niedrige Luftfeuchtigkeit) an den Start gegangen. Zwar war die Luxemburgerin im Stausee des grandiosen „Ming Tombs“-Areal von Position 9 aus gut ins Wasser gekommen und hielt auch bis zur ersten Boje mit, doch dann wurde sie von einigen Konkurrentinnen so behindert, dass sie aus dem Konzept kam. Die Quittung: Lediglich als 40. kam sie nach 20:56 Minuten aus dem Wasser. Während an der Spitze ca. 20 Triathletinnen davonfuhren, fand sich May in einer dritten Radgruppe wieder.

### Nichts geht

Zwar konnte man in der letzten der sechs Radrunden auf die 10-köpfige Verfolgergruppe aufschließen, doch die Führenden waren längst uneinholbar (Vorsprung 2:12) enteilt. Liz May hatte dabei Probleme, den Nachzüglern in den Steigungen zu folgen, was im Grunde genommen alles über ihre Verfassung am gestrigen Tag aussagt.

Und während also die Luxemburgerin als 26. auf die Laufstrecke ging und jeder sehen konnte, dass an diesem Tag bei ihr nichts gehen würde, fackelte Emma Snowsill nicht lange. Bereits wenige Meter nach dem Wechsel hatte die nur 48 kg schwere Australierin, die für die Spiele von Athen nicht nominiert worden war, die Spitzengruppe gesprengt. Zunächst konnte nur die zweite Topfavoritin, Vanessa Fernandes (Portugal), einigermaßen mithalten. In der 2. von insgesamt vier Laufunden war die Entscheidung aber schon gefallen.

Mit einem Vorsprung von über einer Minute lief die 27-Jährige von der australischen Gold Coast im Ziel ein. Vanessa Fernandes blieb nur Platz zwei, während Emma Moffatt auf Platz drei den australischen Feiertag perfekt machte. „Es fühlt sich noch besser an, als ich mir das vorgestellt habe“, sagte die überglückliche Snowsill, die später von Großherzog Henri die Medaille umgehängt bekam. Und auch Vanessa Fernandes strahlte über das ganze Gesicht: „Dieses Silber fühlt sich wie Gold an. Die Medaille bedeutet viel, für mich und für Portugal“.

Liz May dagegen überquerte die Ziellinie nach einer Laufzeit von 40:30 Minuten mit Magenkrämpfen und vor Schmerz verzerrtem Blick. Der körperliche Schmerz war allerdings wohl nicht das Schlimmste am gestrigen Tag für Luxemburgs Sportlerin des Jahres. Schließlich musste May in unmittelbarer Nähe zu den „Ming Tombs“, der Grabstätte von 13 Kaisern der Ming-Dynastie, alle Hoffnungen auf eine Top-10-Platzierung (und mehr) begraben.

→ Die weitere Bericht-

erstattung: Bitte umblättern



Sie waren gestern die Glücklichen: Siegerin Emma Snowsill (l.) und die Zweitplatzierte Vanessa Fernandes umarmen sich im Ziel

„Das ist die bisher größte Enttäuschung meiner Karriere“: Liz May quält sich über den Laufparcours